



früher seine halbe Bibliothek mitgenommen, doch sei diese ungebraucht 6 Monate im Landbauers Keller gelegen, weil er sie des häufigen Wohnungswechsels wegen nicht habe unterbringen können.

Das „Wochenblatt“ meldet schließlich: Unsere Wahlbesprechung hätte ihr Ende erreicht, wenn nicht zum Schluß ein selbsterdherrlicher Mann und geboren worden wäre.

Es erbat sich nämlich das Wort der noch junge aber rebeferstige Caplan der katholischen Kirche, Gustav Kis, ein geborener Siebenbürger, früher Studiosus Juris in Hermannstadt, dann Theologe in Innsbruck. Herr Kis sprach etwa folgendes: Er habe großes Vertrauen auf Fabritius, gebe ihm auch gerne seine Stimme, falls er, wie er versprochen (?) immer auf der Seite der Deakpartei stehen wolle; doch sei er Katholik und frage, wie werde sich Fabritius den die katholische Kirche tangierenden Fragen gegenüber, die gewiß in dieser Reichstagsperiode aufstauen werden, stellen? Fabritius verwickelte entgegenkommend auf Theil 1 Punkt 4 des „Schicksaligen Nationalprogramms.“ Kis, nicht ganz befriedigt, wollte mit vollem Vertrauen auf Fabritius stimmen, deshalb frage er speziell, wolle Fabritius:

1. Für die Beilegung des Placetum stimmen und wirken? denn es sei vorgeschlagen, daß sogar ein Bischof ad audiendum verbum regium gerufen werden!
  2. dafür wirken, daß die Autonomie der katholischen Kirche, sowie der ungeschmälerter Besitz der unbeweglichen wie beweglichen Güter der Kirche garantiert werde?
  3. dahin wirken, daß die Civil-Gesetze ja nicht eingeführt werde? denn sie wirkte entmenslichend, demoralisierend!
  4. endlich für die Erhaltung der confessionellen Schulen einsehen? Allgemeine Stille. Große Spannung. Fabritius antwortete: ad 1. Das Placetum könne nur durch ein Reichsgesetz geändert oder abgeändert werden; komme es dazu, so werde er wahrhaft freisinnig stimmen, nach seiner Überzeugung.
- ad 2. Er sehe nicht auf dem Standpunkte der Rechte des seligen Katholikentages, sondern auf dem der Reformkatholiken, an deren Spitze Deak gesprochen, aber von den Rechten hinausgedrängt worden sei. Herr Kis habe vorher erwartet, der Abgeordnete werde auf Seite der Deakpartei stehen; daraus schließe er, Fabritius, daß Kis ein großer Verehrer aller Ansichten Deak's, also auch der Reformpartei sei. (Kis schnell antwortend und überhebend: „In Angelegenheiten unserer Kirche ist nicht Deak, sondern es sind nur einzig und allein unsere Bischöfe maßgebend.“)
- ad 3. Die Civilese sei gerade in vorwiegend katholischen Ländern sehr vortheilhaft; gewiß sei, daß diese in den mit der Civilese gelegenen Ländern der Rheinprovinz, Belgien etc. nicht so schlecht sei und so tief stehe, wie in gewissen andern Ländern. Nur die Civilese garantiere und den confessionellen Schulen, den Schulen nicht genug schaden könne.
- ad 4. Für confessionelle Schulen werde er jedenfalls einsehen, schon deshalb, weil wir nur durch sie auch unsere Nationalität erhalten können. Er garantiere, daß er ebenso sehr für die berechtigten Wünsche und die Autonomie der katholischen Kirche wie für die der ungeren einsehen werde. Doch solle man nicht von ihm verlangen, eine Autonomie zu vertheidigen, die sich herausnehme, unter den Greichen und unter dem Schutze eines fremden Souveräns (des Papstes) den staatlichen Anordnungen Hohn zu sprechen. Endlich gebe er den guten Rath: die katholische Kirche wolle zur kirchlichen Verwaltung auch die Laien, ähnlich unter Kirchenverwaltung, heranziehen, dann würde es für Staat und Kirche besser gehen.
- Herr Kis antwortete nicht und schien zu Fabritius nicht das gewünschte volle Vertrauen bekommen zu haben. Deshalb beifälliger waren die Zuhörer der übrigen Anwesenden. Die Wiederwahl des Herrn Fabritius ist vollkommen sicher.

### Die Politik der rumänischen Passivisten.

Wir lesen im „Pester Lloyd“ über die Politik der rumänischen Passivisten:

Die Festigung unserer inneren Verhältnisse nimmt einen erfreulichen Fortgang. Durch die freie politische Bewegung werden die ungelunden Stoffe aus dem staatlichen Organismus Ungarns immer mehr beseitigt und die Hindernisse unserer Konsolidierung schwinden von Tag zu Tag. Der große schaffende und erhaltende Gedanke, welcher im Walten der Deakpartei auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zum Ausdruck kommt, macht immer größere Eroberungen im Reich der Geister und zieht auch die wiederstrebenden Elemente in den Kreis geregelter und fruchtbarer Wirksamkeit hinein. Die Beschäftigung mit der bestehenden Ordnung der Dinge wird allgemeiner, die Negation tritt immer weiter in den Hintergrund zurück und die staatsfeindliche Tendenz verliert allen Boden. Abgesehen von der besseren Erkenntnis, welche in den Reihen der staatsrechtlichen Opposition aufzukommen beginnt, ist es eine nicht genug hoch zu veranschlagende Thatsache, daß die nationale Zwitterart der Versöhnlichkeit zu weichen beginnt. Kroaten ist für die Idee inniger Gemeinamkeit wiedergewonnen, wie wir hoffen, für alle Zeit, und das südslavische Phantom hat seine eckigen Apokalypse verloren; der Panславismus, welchen man in einigen Theilen des Landes zu etablieren suchte, hat Dank dem nüchternen Sinn des Volkes schmachliches Fiasko gemacht; unter den Serben

Talglich schwach erhellt; die Fenster klirren im Winde, der draußen tobt. Auf einmal öffnet sich die Thüre; statt der alten Barbara kam zu meiner Befürzung Herr Fabritius herein. Ich erhob mich, das Zimmer zu verlassen; er stellte sich mir jedoch in den Weg und ergriff mich bei der Hand. Alle meine Versuche zu entkommen waren vergebens. Er schlug den Arm um mich und wisperte mit funkelnden Blicken: „Ich liebe Dich; Du mußt mein werden. Sage, was Du begehrt! Es soll alles Dir gewährt sein, was in meiner Macht steht.“ Als ich ihn in meiner Rathlosigkeit an seine Pflichten gegen Weib und Kind erinnerte, brach er in helles Lachen aus und presste mich fest an sich. Ich spürte seinen heißen Athem an Mund und Wangen; da schrie ich, in der Verzweiflung, mir nicht selbst helfen zu können, so laut als ich konnte nach Hilfe. Vor Angst und Erschöpfung fast von Sinnen, bemerkte ich kaum, wie ein Mann hereinströmte und wie Fabritius jählings zu Boden sank. Erst, als draußen der stürmende Gewitterregen auf mich niederraufschte, wurde es in mir lichter; ich sah, daß er mein Vater war, der mich am Arme hielt und eilends nach Haus zu bringen suchte. Kein Schlaf kam die ganze Nacht hindurch über meine Augen, und doch war es mir, als ob ich nur träume. Als ich aber bei Tagesanbruch wieder in die Stube kam, ach! da konnte ich nicht zweifeln, daß alles bittere Wirklichkeit sei. Der Vater weinte und sagte, daß es bisher ein abscheulicher Mensch gewesen, der Weib und Kinder vernachlässigt und über sie nur Unglück gebracht habe. Jetzt sei er zur Erkenntnis seiner Schuld und Sünde gekommen... doch diese Erkenntnis sei erst durch ein neues Verbrechen in ihm erweckt worden. Es spreche in ihm eine Stimme, die ihn mahne, dies Verbrechen durch die gebührende Strafe zu sühnen; er könne nicht anders, er müsse sich vor Gericht stellen und sein eigener Ankläger werden. Und diesen Entschluß will er ausführen, obgleich in aller Frühe die böse Barbara wiederbergesprochen kam und die Hände ringend gebeten hat, wir möchten die Sache geheim halten. Dasselbe wollte auch sie thun, und ihr noch immer krank darniederliegender Herr habe in einem lichten Augenblick den nämlichen Wunsch ausgesprochen. Stillschweigen, meinte sie, werde keinem schaden, dagegen allen zusammen nützen. Man solle die Leute auf dem Glauben lassen, Herr Fabritius sei durch den Sturz bei einem Schlaganfall so zu Schaden gekommen.“ (Fortsetzung folgt.)

will die extreme Agitation nicht mehr versagen, und daß die Siebenbürger Sachjen, trotz der Schranken Einzelner, treu zu den Prinzipien der Deakpartei halten, kann keine Frage erheben.

Nur eine Nationalität steht nach wie vor groß und schwellend bei Seite und mag nicht mitthun bei dem Werke der Regenerierung: die Siebenbürger Rumänen. Nach langem Schwanken zwischen der Deakpartei und der Opposition, zwischen einer Politik der Aktion und der Passivität, kehrten die rumänischen Parteiführer zu ihrer alten Liebe zurück, zur Politik des sogenannten „passiven Widerstandes“. Wenn die Rumänen Widerstand leisten wollen, was sie durch ihren Widerstand zu erreichen meinen, wohin Zweck ihre Passivität zugute kommen soll — das läßt sich freilich nicht absehen, und wir thun den rumänischen Politikern gewiß kein Unrecht, wenn wir sagen, daß sie dies eigentlich selber nicht wissen. Allein es scheint, daß die Herren ein ganz besonderes Faible für die czechische Politik haben und dieselbe um jeden Preis nachahmen wollen, ob sie auch auf ihre Lage paßt wie die Faust auf's Auge. Der passive Widerstand der Czechen hatte immerhin einen Sinn, insofern das czechische Volk einen ziemlich bedeutenden Faktor unter den österreichischen Nationen ausmacht und sein Widerstand allerdings geeignet schien, die Festigung einer mißliebigen Verfassung unmöglich zu machen oder doch wesentlich zu erschweren. Die Siebenbürger Rumänen aber befinden sich in ganz anderer Lage. Geistig und materiell auf einer niedrigeren Stufe der Entwicklung als alle übrigen Nationalitäten des Landes stehend, können sie eine hervorragende Beachtung nicht in Anspruch nehmen und den Strom des politischen Lebens nicht rühren. Zum Hemmschuh für die staatlichen Funktionen oder das legislative Schaffen können sie nun und nimmermehr werden. Im ungarischen Reichstage ist die Lücke, welche durch die Abwesenheit der rumänischen Abgeordneten entsteht, gar nicht wahrzunehmen und der Union geschieht weder in der Theorie, noch in der Praxis irgend welcher Abbruch, wenn die Herren Macellariu und Konforten Protest gegen dieselbe erheben. Es nimmt Alles seinen normalen Lauf auch ohne die Mitwirkung der Rumänen und die Verhältnisse Siebenbürgens werden ihre definitive Regelung finden, gleichviel ob die Rumänen sich an den Abgeordnetenwahlen beteiligen oder nicht.

Alles, was die Rumänen sonach mit ihrem passiven Widerstand erreichen können, ist, daß „über sie ohne sie“ verfügt wird. Wenn sie mit diesem Resultate zufrieden sind, so mögen sie ihre Freude daran finden, aber die Bemerkung sei und gestattet, daß darin verwehrt wenig Vertrauen zu dem Gerechtigkeitssinne des ungarischen Reichstages deuten, wenn die Rumänen ihr Schicksal und ihre Interessen ganz in die Hände der herrschenden Partei niederlegen und von der Ferne zusehen, was mit denselben geschieht. Auch wäre ja dieses Vertrauen ein wohlverdientes, denn in der That haben die Rumänen sich bisher über Vernachlässigung ihrer Interessen nicht zu beklagen. Allein was sollen wir von dem konstitutionellen Sinne und der politischen Reife einer Nationalität halten, die sich freiwillig von dem Felde zurückzieht, wo auch ihre Angelegenheiten gepflegt werden, und die das Recht der konstitutionellen Mitwirkung und Mitentscheidung leichtsinnig in die Schanze schlägt? Verdröß das nicht eine gewisse Sehnsucht nach den Feiern des Absolutismus, bei welcher Zeit wunderbar gütlich gethan? Herr Macellariu wäre wohl in der Lage, darauf Bescheid zu geben, wenn seine älteren Reminiscenzen nicht völlig erloschen sind, was zu bezweifeln wir allen Grund haben, denn in Wahrheit wird der „passive Widerstand“ der Rumänen auf die unbefriedigte Ambition Einzelner zurückzuführen sein, die bei dem konstitutionellen Regime ihre Rechnung nicht finden.

Traurig muß es aber um den Zustand einer Nationalität beschaffen sein, die unter dem Terrorismus solcher Wortführer darniederliegt. Ob es denn wirklich unter der rumänischen Intelligenz keine Kraft, die das Volk zum Bewußtsein seiner eigenen Interessen zu erwecken und den Staat politischer Schwandler zu brechen vermöchte? Mit dem passiven Widerstand wüßten die Rumänen nur gegen sich selbst, ihren vermeintlichen Gegnern fügen sie nicht den mindesten Schaden zu, und wenn die Wohlthat und die geistige Entwicklung dieser Nationalität endlich am Herzen liegt, der müßte Alles aufbieten, um dem Volke die Augen zu öffnen. Welche Nationalität das Maß berechtigten Einflusses auf das ungarische Parlament von sich weiß, die wißt ihren tothbaren Schlag ins Wasser. Der ungarische Reichstag ist eine Machtsphäre, wie wenige Parlamente auf dem Kontinent, und er kann sich in Bezug auf die faktische Ausübung der Herrschaft ungeachtet mit dem englischen Parlamente messen. Es ist kein gesetzgebender Körper, der dem höchsten Faktor der Macht als konstitutioneller Apparat zur Seite steht sondern die lebendige Quelle, von welcher alles politische Leben und Weben ausgeht. Sich von diesem Parlamente loszusagen, bedeutet die vollständige Abdikation auf alle politische Macht im Lande und kommt einer sinnlosen Anekdote gleich, die jemanden an reich gedruckter Tafel zum Darben verurtheilt. Den Rumänen zumal kann mit einer solchen Entschlossenheit schlechterdings nicht gebiet sein. Diese Nationalität hat sich auch in politischen Dingen kaum merklich aus dem primitiven Zustande aufgerafft und die Theilnahmslosigkeit, die man ihr nun aufkotzt, ist wahrhaftig nicht geeignet, ihre politische Reife zu verbessern. Außerdem gebietet ihr die Rücksicht auf ihre geistigen und materiellen Interessen, ihre speziellen nationalen Angelegenheiten durch ihre eigenen Männer im Reichstage vertreten zu lassen. Gewiß wird die Legislative nach Kräften bestrebt sein, den Bedürfnissen jeder Nationalität eine gleichmäßig sorgsame Pflege zuzuwenden; aber ein summes Kind wird von seiner eigenen Mutter nicht verstanden und der Reichstag kann nur ahnen, aber nicht genau wissen, was den Rumänen wirklich frommt. Und doch wird es sich im nächsten Reichstage auch um die endliche Austragung der siebenbürgischen Angelegenheiten handeln, und wir meinen, daß den Rumänen denn doch daran gelegen sein müßte, dabei ein Wortlein mitzureden. Das geben wir namentlich den höheren Geistlichen der Rumänen zu bedenken, die ihren Einfluß auf das Volk nicht in der richtigen Weise geltend zu machen scheinen. Wir können immerhin über den passiven Widerstand der Rumänen zur Tagesordnung übergehen, wir werden dabei nicht verlieren; ob die Rumänen dabei zu gewinnen haben, das überlassen wir der Entscheidung derjenigen, die den Beruf haben, gegen die Agitation etlicher Industrieller in die Schranken zu treten.

### Journalchau.

Pest, 2. Juli. Einen sehr beachtenswerthen Artikel über die Parteikonstellation und die Stellung der Regierung im nächsten Reichstage finden wir im „Pesti Lloyd“. Das Blatt konstatirt zuerst, daß die Anhänger der staatsrechtlichen Partei auch ohne die Kroaten die zweidrittel Majorität, mit den Kroaten aber, von welchen es unzweifelhaft ist, daß sie allesamt in den Reihen der Rechten Platz nehmen werden, die dreiviertel Majorität im Reichstage ausmachen werde. Außerdem werde der neue Reichstag auch einen bedeutenden Zuwachs an geistigen Kräften aufweisen. Durch die Niederlagen der Opposition werden ihre unbedeutendsten Mitglieder aus der Legislative verdrängt, während die Siege der Deakpartei neue bedeutende Talente dem Hause zuführen. Die Bilanz der Rechten und verbündeten, bedeutende Vermehrung aber der nützlichen und arbeitstüchtigen Kräfte, und das Resultat könne kein anderes sein, als eine wirksamere, erfolgreichere und mehr harmonische Thätigkeit in allen Gebieten der Reformen als bisher. Ungarn gehe somit einer in jeder Hinsicht günstigen parlamentarischen Ära entgegen — darin stimme die

unbefangene inländische und auswärtige Presse mit dem Urtheile der einzelnen Abgeordneten überein.

Anders — sagt „Naplo“ hierauf — urtheilen die Blätter, welche Ungarn übel wollen. Diese notorischen Feinde unseres Vaterlandes sind über die Niederlagen der Opposition betäubt und prophezeien dem Lande eine traurige Zukunft. Es ist eine besonders interessante Erscheinung, daß dieselben, die früher Tag für Tag den Sturz der Deakpartei prophezeiten, heute — da sie durch die Thatsachen desavouirt wurden — den Sturz der Regierung weisagen. Das Ministerium muß fallen — das beweisen sie haarfährig. Stürzt die Deakpartei, dann fällt das Ministerium Lönpay eo ipso; steigt die Deakpartei, so fällt das Ministerium erst recht, denn dann hat die Partei diese Regierung nicht länger nötig — quod erat demonstrandum. Nun träumen Einige von einem konservativen, Andere von einem Koalitionsministerium mit Szeged, wieder Andere von der „Gernakonyischen“ Partei der christlichen Leute.“ Wir haben eine viel zu gute Meinung von der politischen Einsicht unserer Leser, als daß wir uns mit diesen Kombinationen weiter beschäftigen sollten. Es existiren einige Menschen, die von Zeit zu Zeit von Minister-Portefeuilles träumen und am anderen Morgen ihre Traumberge alle Welt für baare Münze aufstehen. Bevor aber Jemand von einer Ministerliste spricht, müßte er doch darüber in's Klare kommen, ob auch eine ernste und genug wichtige Ursache zur Krise vorhanden ist. Wo eine solche nicht existirt, da kann nur der Unverstand oder die Verzweiflung von einer Kabinetsliste sprechen. Und angeht die Triviolität, mit welcher man heutzutage von Kabinetslisten spricht, halten wir es nicht für überflüssig, die Wahrheit in Erinnerung zu bringen, daß in dem konstitutionellen ungarischen Kabinetslisten nicht in geheimen Konventikeln und nicht in den Redaktionen senjationsbedürftiger Blätter, sondern einzig und allein im Reichstage gemacht werden. Im Reichstage aber wird die Deakpartei in verständiger und wehrter Kraft stehen und nicht von kleinlichen Rücksichten, sondern von großen Ideen, Prinzipien und Landesinteressen geleitet sein. Ohne Willen der Deakpartei kann dem Ministerium kein Haar gekrümmt werden. Das Ministerium ist der Ausfluß, das Organ der Deakpartei, berufen, die Ideen der Partei praktisch zu realisiren. Entspricht sie diesem Berufe, so ist ihre Stellung unerschütterlich; wird sie ihrem Berufe untreu, dann — dann aber auch nur dann — muß sie unrettbar fallen.

„M. Politika“ hofft, der kroatische Ausgleich werde nun für die Dauer zu Stande kommen. Die einstimmige Wahl Mazuranics und dessen Antrittsrede, seien Zeugen dafür, daß eine besondere Stimmung im Lande Platz greife. Daß die Vorbedingungen des Ausgleichs geschaffen wurden und daß die Parteien sich einander fortwährend nähern, das schreibt „M. P.“ der geschickten Intervention des Grafen Lönpay zu. Der Erfolg könne jetzt nicht mehr zweifelhaft sein.

„Hon“ sucht alle gegen die geheime Abstimmung bisher vorgebrachten Einwendungen zu widerlegen. Die Abstimmung durch Stimmzettel ist vielleicht etwas sonderbar, aber jedenfalls zweckmäßig und man könne viel eher erwarten, daß ein ärmerer Bürger seinen Stimmzettel in den rechten Kasten werfen, als daß er den Muth haben werde, öffentlich für einen mißliebigen Kandidaten zu stimmen. Für Beamte, Lehrer, überhaupt alle Jene, die sich in abhängiger Stellung befinden, sei die geheime Abstimmung ganz unerlässlich, wenn man sie nicht ihres Wahlrechts berauben wolle. — Diese Frage, meint „Hon“, werde der Präsidium sein für die Freisinnigkeit des künftigen Parlamentes.

Dagegen empfiehlt „Korunt“ eine Erhöhung des jetzigen Zensus und zwar: 10 fl. für Dorfer und Marktstädte, 15 fl. in den Städten und 20 fl. in Pest. — Das Blatt hielte es übrigens für angemessen, wenn behufs Feststellung des Zensus oder Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes eine Sachkommission einberufen würde, die jetzt noch Zeit genug fände, den Gegenstand des Eingehenden zu beraten.

„Szombati Lapok“, das Wochenblatt der äußersten Linken, weiß wieder einer Verschönerung des Grafen Lönpay zu erzählen, der die gegenwärtigen Minister beiseite und sein neues Kabinett folgendermaßen zusammenstellen wolle:

Innere: Baron Ladislaus Majschnyi, Finanzen: Adolf Erdödy, Kommunikation: Franz Bükky, Justiz: Theophil Fabinyi, Handel: Moriz Wahrman, Kultus: Michael Horváth, Gesundheitswesen: Ernst Hollán.

„M. Ujság“ glaubt, die Delegationen würden schneller schon am 16. September zusammentreten können, da die Zahl der Abgeordneten gegen deren Wahl nun petitionire, eine so große sei, daß die Verifikation jedenfalls längere Zeit in Anspruch nehmen werde, um so mehr, als die Rechte kaum so viele unbeanstandete Wahlen haben dürfte, als zur Konstituierung des Hauses unbedeutend. — Uebrigens meint „M. U.“ sei große Aussicht vorhanden, daß das nächsthörige Budgetgesetz vorerst durch ein Indemnität Gesetz werde.

### Inland.

Hermannstadt, 4. Juli. Der „Telegraf“ enthält folgendes Telegramm aus Kronstadt, 3. Juli: Die Kronstädter Rumänen desavouiren die Passivitäts-Beschlüsse der Karlsburger Konferenz vom 27. Juni. Sie halten fest an den Beschlüssen der Hermannstädter Konferenz und sind für die Aktivität. Unterzeichnet ist dieses Telegramm folgendermaßen: Der national-romanische Club Kronstadt und des Distrikts.

Hermannstadt, 5. Mai. Herr v. Wodianer, Pester Konsul des deutschen Reiches, ist, wie man sagt, aus Pest hierher gekommen, um sich in Siebenbürgen um ein Wahlmandat zu bewerben.

Hermannstadt, 5. Juli. (Wahlergebnisse.) Deakpartei: Baron Berényi Sigismund, Generalpaly Egen (Hogöcher Komitat); Nemes Peter (Kölöser Komitat); Dör Samuel, Mangeskas Karl (Körmöcher Stuhl); mit den bereits Verzeichneten zusammen: 213. (Die Nachrichten von der Wahl des Ministers Tupa stellt sich nämlich nach dem neuesten Bericht als noch unentschieden dar.)

Reformpartei: die bisherigen 3. Linkes Centrum: Batsch Franz (Haromshöl); mit den bereits Verzeichneten zusammen: 85.

Außerste Linke: Dr. Hobosin Josef, Botica Sigismund (Zarander Komitat); mit den bisher Verzeichneten zusammen: 35.

In Mühlbach scheint die Wahl noch in weitem Felde zu stehen. Die Wählerconscription, obgleich sie von zwei Rumänen und nur einem Cechen besetzt wurde, ergab dort zum Schrecken des Centralcomitès für die Cechen eine — wenn auch kleine — Mehrheit. Deshalb stieß das Centralcomitè das Conscriptionsoparat um und ernannte eine neue Conscriptionscommission, deren Schariffen die Auffindung einer rumänischen Mehrheit verbürgt. Gegen diesen Vorgang haben die sächsischen Wähler dem Vernehmen nach die Berufung ergriffen.

Leschkirch, 3. Juli. Samuel Dör und Karl Mangens sind heute hier mit überwiegender Majorität zu Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Die Gegenkandidaten von rumänischer Seite waren Hofrath Bologa und Landesadvokat Bopa. Das Nähere über den Verlauf dieser Wahl stellen wir im morgigen Blatte mit.

Aus Klausenburg, 3. Juli, wird dem „Telegraf“ gemeldet: Im Klausenburger Komitate, Noerer Bezirk, wird Peter Nemes zum Reichstags-Abgeordneten mit einer Majorität von 571 Stimmen gewählt.

Aus einem Berichte im „Telegraf“ über die Karlsburger Rumänen-Konferenz entnehmen wir, daß Dr. Katiu den Versammelten eröffnete, daß die Konferenz mit Bewilligung der Regierung gehalten werde, und daß der Ortsvorstand Karl Danffy als Regierungskommissär in der

Confereuz unter... fereuz unter... soll: da... eine feindlich... mit dem... Rom... auf dem... seinen Ausfluß... die wir einlo... nicht beabfich... — Die... wurde die... rechte suspendir... rechthaltung... Die. Aus... kommen, um... rechtlich zu... sich daran... einem Boykott... dungen vor... wurs am Kop... Kischelpl... sind gestern... — Aus... am 1. Juli... veshen und... daß es auch... — Aus... welche die... die Romanen... — Aus... welcher die... den Kongress... — Nach... manen gewählt... Cosma, Alexan... Peter Nemes... Szeged... Leben bedroht... genub Militär... wesen die heiz... jetzt eine Major... — Wege... Seite konnten... Da von den... suspendirt werd... Pest, 1... Glück. Minis... Oppositionsführ... terer hielt sogl... rung, die Reich... von Deak“, sagt... rechte Partei... gleich in der... Deakisten die... stützen. Die... Der ungar... Wahlreformge... nur noch das... dessen Beilegung... Lönpay ist... terer ist nach... Ein stürm... lebt wurde, rich... wählungen an... vermisst. Agram, Comitè folgende: Hrovoit, Jellacic, halovic. Agram, kurze Vorrede... naipartei machte... legations-Wahl... Wien, 2... die am 19. Juni... Verantwortung... Entziehung der... grenze, ferner die... ersten Gesetze... versammlungen... Graz, 1... wehrtrages, der... änderung des... zugewiesen. Zum... gewählt. Schließ... für die von der... Pest, 3... wählen in der... bereits gestrich... Wahlbezirken fest... 800; weitaus über... die Anwesenden... bisher 209 von... wiegenden Vorbe... 26, sämtlich für... allen drei Sectoren... fektion statt. Die... rege beschließen. Prag, 2... Thun, welcher... Brunn zur Abwick... Amtsantritt in... hand wird die... tigung der in den... Mangelhaftigkeit... Die Brunner... Thun eine Haupt... zur Bildung einer... Am 7. Juli... und der Vorstände... 9 Stunden statt... gestrich werden... nicht ein Stück in... Feldkirch... Gestern fand die... welcher die Verwal... bewohnten.

Confereuz fungirt. Ueber den Antrag des Dr. Hobosiu erklärte die Confereuz unter Vorbehalt für die Brüderlichkeit und Gleichheit zu Protesten: da die romanische Nation gegenüber den Schwärzer-Nationen nie eine feindliche Absicht gehabt habe, so wünschte sie vollständige Brüderlichkeit mit den Mitnationen.

Kronstadt, 3. Juni. Fürst Karl von Rumänien wird heute auf dem Predial erwartet. Es heißt gestern Abend, Sr. Hoheit werde seinen Ausflug bis nach Kronstadt ausdehnen, aber nach Informationen die wir einholten, ist dieses bei dem jetzigen Besuche auf dem Predial nicht beabsichtigt.

Die Kronstädter Zeitung schreibt unterm 3. Juli: In Kovasna wurde die Deputirtenwahl bis nach Beendigung der Untersuchung der Gräfte suspendirt. Die drei Kompanien unserer Garnison, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Kovasna marschirten, befinden sich noch im Orte. Aus vielen Orten waren Anhänger der Linken nach Kovasna gekommen, um die deaktivistisch gestimmten Wähler an der Ausübung ihres Wahlrechtes zu hindern. Es kam zum Handgemenge, und da einige Excedenten sich daran machten, den einzelnen Patrouillen die Waffen zu entreißen, wählten sich die Soldaten, wobei zwei Excedenten erschossen und einer mit einem Bajonette durchstochen wurde. Auch kamen mehrere leichte Verwundungen vor. Von Seite des Militärs wurde ein Raket mit einem Steinwurf am Kopfe verundet. Die zwei Kompanien, welche bisher in Regide-Varshely standen und während der Deputirtenwahl in Ujon stationirten, sind gestern hier eingerückt.

Aus der „Gazeta“ vom 3. Juli erfahren wir, daß in Kronstadt am 1. Juli die Nachricht verbreitet war, daß im Exzellenzlande in Kovasna und Ujon aus Anlaß der Wahlen Kämpfe stattgefunden haben, und daß es auch 5 Tode gegeben habe.

Aus Klausenburg erhält die „Gazeta“ eine Proklamation, welche die Rumänen auffordert, den Peter Kem es nicht zu wählen, da die Rumänen in Karlsburg die Passivität beschloffen haben.

Aus Clujpaok erhält die „Gazeta“ eine Mittheilung, in welcher die beiden Oberhirten der Rumänen angefordert werden, weil sie den Kongreß nicht einberufen.

Nach einer Aufzählung der „Gazeta“ sind bis nun folgende Rumänen gewählt worden: Alexander Mocioni, Stanesku, Anton Mocioni, Cosma, Alexander Roman, Johann Cojmanu, Petrica. Dazu kommt noch Peter Nemcsiu.

Szeppsi, 3. Juli. Die Wahlkommission, ihr Leben bedrohend, hat sich heimlich aus Kovasna geflüchtet, weil nicht genug Militär da war, um Schutz zu gewähren. Die Oppositionellen beswerfen die heimbildenden Deactisten mit Steinen. Minister Lisa, der bis jetzt eine Majorität von 800 Stimmen hat, bleibt in Szeppsi.

Wegen Ungehörigkeit der Linken und Thätlichkeiten von ihrer Seite konnten die deactivistischen Wähler den Wahlplatz nicht mehr betreten. Da von den Oppositionellen ein Mensch erschlagen wurde, mußte die Wahl suspendirt werden.

Peß, 1. Juli. Ein und derselbe Tag brachte beiden Brüdern Lisa Glück. Minister Lisa wurde in Regide-Orba mit immenser Majorität, der Oppositionsführer Koloman Lisa in Debreczin einstimmig gewählt. Letzterer hielt sogleich eine große Rede, die von Invektiven gegen die Regierung, die Rechte und selbst Franz Deak froh. „Es ist eine Schwäche von Deak“, sagte Lisa, „daß er mit seinem Namen die verdorbene, schlechte rechte Partei deckt, damit das Land sich nicht in ihrer Macht befindet. Obgleich in der Minorität, werden wir im Vereine mit den hergebrachten Deactisten die Regierung dennoch innerhalb des kommenden Reichstages stürzen. Die Mittel und Wege hiezu werden wir schon finden.“

Der Ungarische Lloyd meldet in einem Wiener Briefe, daß das Wahlerformgesetz so gut wie fertig ist. Beschluß der Schlussredaktion wird nur noch das Schicksal des galizischen Ausgleiches abgewartet, da nach dessen Beseitigung die direkten Wahlen auch auf Galizien ausgedehnt sind. Könyay ist von Wien, Andráy von Lerebes hier angekommen. Letzterer ist nach Wien weitergereist.

Ein fürchterlicher Sturm, wie er seit Menschengedenken nicht erlebt wurde, richtete gestern hier und im Pester Komitate ungeheures Verwüstungen an. Ein Knabe wurde erschlagen, mehrere Personen werden vermisst.

Agram, 1. Juli. Die beiden Parteilubs haben in das Adress-Comité folgende Abgeordnete designirt: Soric, Prica, Zilovic Ducevic, Grovic, Jellacic, Julius Dragovic, Raci, Kresic, Mazler, Oratic, Mihalovic.

Agram, 2. Juli. Heute beschloß das Adress-Comité, daß eine kurze Adressenliste vor der Delegations-Wahl stattfinden soll. Die Nationalpartei machte die Concession, daß nach der Adressenliste sofort die Delegations-Wahl vorzunehmen sei. Der Adress-Entwurf ist bereits fertig.

Wien, 2. Juli. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die am 19. Juni erlassenen Gesetze über die Organisation der Justizpflege, Verantwortlichkeit und Disziplinarbehandlung der Richter, ferner über Entziehung der Stempel und unmittelbaren Gehältern in der Militär-grenze, ferner die kaiserlichen Verordnungen über die Durchführung des ersten Gesetzes, sowie über die Ergänzungen der Verträge bei den Rathes-versammlungen der dortigen Gerichtshöfe.

Graz, 1. Juli. Die in den Verhandlungen des Reichlichen Feuer-wehrtages, der von 35 Delegirten besucht wurde, proponirte Säulen-änderung des Bauverbandes wurde einem Ausschusse zur Vorberatung zugewiesen. Zum Vorort für 1872 und 1873 wurde neuerdings Graz gewählt. Schließlich wurde der Dank an die Stadt Graz ausgesprochen für die von derselben bereiteten Festlichkeiten.

Wag, 1. Juli. Der vollständige Sieg bei den Handelskammern-wahlen in der Fabrik-, Bergbau- und Handelssektion ist den Deutschen bereits gesichert, wiewohl noch Stimmen von außerhalb Prag gelegenen Wahlbezirken fehlen. In der Handelssektion erschienen von 1308 Wählern 800; weitauß über die absolute Majorität der gesammten Wählerzahl stimmten die Anwesenden mit den Deutschen. In der Fabriksektion stimmten bisher 209 von 281 Wählern; auch hier ist die deutsche Liste im überwiegenden Vortheile. In der Bergbau-sektion stimmten von 48 Wählern 26, sämmtlich für die deutsche Partei. Ein voller Sieg wurde sonach in allen drei Sektionen erungen. Morgen findet die Wahl in der Gewerbe-sektion statt. Die Deutschen werden sich, wiewohl in der Minorität, sehr erge betheiligen.

Prag, 2. Juli. Der Statthalter von Mähren, Graf Sigmund Thun, welcher letzter Tage hier anwesend war, ist gestern Abends nach Brünn zur Abwicklung der Geschäfte und Amtübergabe zurückgereist. Sein Amtsantritt in Salzburg erfolgt in den nächsten Tagen. Minister Banhans wird die Bahnverwüstungen in Böhmen besichtigen und die Berechtigung der in den überschwemmten Bezirken laut gewordenen Klagen wegen Mangelhaftigkeit einzelner neuer Bahnen aus eigener Anschauung prüfen.

Die Brunnersdorfer Jesuiten-Komodie, bei der bekanntlich Graf Leo Thun eine Hauptrolle spielt, bewirkte, daß in Brunnersdorf Vorbereitungen zur Bildung einer Altthatschlingengemeinde getroffen werden.

Am 7. Juli findet eine Versammlung von Maschinenarbeitern Prag und der Vorstädte zur Besprechung über Reduzierung der Arbeitsdauer auf 9 Stunden statt. Gleichzeitig soll eine Erhöhung des Arbeitslohnes angestrebt werden. Falls die Fabrikanten diese Forderungen nicht bewilligen, steht ein Streik in Aussicht.

Feldkirch, 1. Juli. Die Boralberger Bahn wurde heute eröffnet. Gestern fand die Probefahrt von Bregenz nach Bludenz und retour statt, welcher die Verwaltungsräthe und ausländische wie österreichische Gäste beizwohnten.

Brünn, 29. Juni. Heute begannen hier die Verhandlungen der Delegirten der österr.-ungar. Buchdruckervereine; bei denselben waren die Kronlandsvereine von Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Krain, Steiermark, Mähren, Tirol und Vorarlberg vertreten. Außerdem waren Delegirte von Prag, Leptitz, Pöß, Jänischke, Preßburg, Krad, und Agram erschienen.

Zum Vorsitzenden des Buchdrucker-tages wurde der Öbmann des Brünnener Centralvereines Herr Raimund Hermann gewählt, zum Deputirten der Thätigkeit der Buchdrucker-tage in Prag ernannt. Nach dem Berichte über die Gründung von Kronlandsvereinen und die Regulirung der Preis-tarife sich bezog, wurden von den einzelnen Vereinen Referate über ihre Thätigkeit seit dem letzten Buchdrucker-tage in Prag erstattet. Besonders Interesse erregte der Bericht des Agramer Deputirten, welcher der besannenen Vorgänge, des vor einigen Monaten dort ausgebrochenen Streiks, der Verhaftung der Agramer Tarifcommissionen und der Verurtheilung einiger Mitglieder derselben erwähnte. Die übrigen Referate betrafen den zunehmenden Aufschwung der Kronlandsvereine, an welchem nur Galizien, Bukowina, Triest, Siebenbürgen und Dalmatien noch nicht partecipiren, und betreffen im Uebrigen interne Angelegenheiten. Hierauf wurden nach längerer Debatte einige Anträge der Buchdrucker-tagecommission in Angelegenheit der Regulirung des Unterstützungswesens für Conditionslose zum Beschluß erhoben.

Ungarn.

Berlin, 30. Juni. (Eine aufgeschobene Temporalien-Sperre.) Es wird allgemein bestätigt, daß Bischof Kremens in Braunsberg außer dem Briefe an den Cultusminister eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, in welcher er versichert, daß ihm nichts ferner liege, als mit der Staatsgewalt sich in Widerspruch zu setzen. Nur darin weichen die Angaben ab, daß die Einen behaupten, die Briefe seien gleichzeitig, die Anderen der an den Kaiser einige Tage später in Berlin eingelangt. Nach der „R. G. Ztg.“ scheint die zweite Angabe den Vorzug zu verdienen. Das Blatt schreibt nämlich: „Die Nachricht, daß die „schwebende Sperre“, welche das Cultusministerium in der Angelegenheit des Bischofs von Grunau über uns verhängt, in einem zweiten einleitenden Schreiben des Bischofs seine Ursache finde, hat etwas Glaubhaftes den Thatsachen gegenüber, welche fordern in unserer Nähe sich vollzogen haben. Der Herr Bischof bezieht bekanntlich einen Staatseinkommen von 35,000 Thlr., das ihm in vierteljährlichen Raten aus der hiesigen Regierungshauptkasse bezahlt wird. Vor etwa zwei Tagen langte aus Berlin die Ordre an, die am 1. Juli fällige Rate dem Bischof nicht auszugeben; diese Ordre ist aber vorgelesen widerrufen worden, dem Bischof vorläufig die Zahlung am 1. Juli noch zu leisten. Ob Herr Kremens von der jedenfalls infolge seines letzten Schreibens gegen ihn versägten Maßregel Kenntniß erhalten und angeheißt der ihm auf einem Punkte, wo auch für einen Bischof die Grämlichkeit aufsteht, drohenden Sperre nachträglich noch einzufluten für gut befunden hat, können wir selbstverständlich nicht wissen.“

Berlin, 2. Juli. Der Verdrach nahm heute die Gesetze, betreffend die Ergänzung des Jesuiten-Gesetzes und die Einführung des Militär-Strafgesetzbuchs in Elsaß-Lothringen, an. Die „Spener'sche Zeitung“ hält trotz des Vorkommens der „Germania“ die Nachrichten bezüglich der Papstwahl cadavere praesente als vollständig begründet aufrecht. Die Regierung gab noch keinen Befehl zur Sperrung der Temporalien des Bischofs Kremens, erließ dagegen bereits eine vorbereitende Anordnung für eventuelle, noch nicht geschlossene Schritte gegen den Bischof.

Königsberg, 2. Juli. Der Pfarr-Administrator Statinski in Riesenburg wurde seines Militär-Seelsorger-Amtes durch das Gzichts-Com-mando auf Befehl des Königsministers entsetzt. Die Katholiken der Wehlauer Garnison erklärten sich für den Altthatschismus.

Paris, 1. Juli. Der Vertrag mit Deutschland wird, wie die Abendblätter glauben, spätestens Freitag angenommen sein, nur die Bonapartisten drängen ihn zu ihren Zwecken ausbeuten. Die Finanzwelt ist besorglich. Bemerkung, daß die erste halbe Milliarde im Staatskassen zur Zahlung bereit sei, läßt auf langgestreckte Einzahlungsstermine schließen. Der Erfolg der Anleihe ist gesichert.

Paris, 2. Juli. Das Journal des Debats, Södele und Coe-nement sprechen sich sehr günstig über den Vertrag mit Deutschland aus und verlangen und erwarten die einstimmige Annahme desselben in der National-Versammlung.

Verfailles, 1. Juli. (Sitzung der National-Versammlung.) General Trochu legt sein Deputirten-Mandat nieder. In Erwiderung auf eine Rede Gladstone's sagt Thiers, er werde morgen die Beweise liefern, daß die Steuer auf Kohlenstoffe sofort 42 Millionen und in Bälde 60 Millionen ergeben würde. Rouher glaubt nicht, daß die bestehenden Handels-verträge eine Verkünderung der Kohlenstoffe zulassen.

Thiers wendet sich gegen die Verträge, welche Frankreich seiner fiscalischen Freiheit berauben. Er hält die Behauptung Rouher's für falsch. Rouher übernimmt die voll: Verantwortlichkeit für die Handels-verträge, wie für seine Behauptung und fügt hinzu, indem er dieselben heute verteidigt, glaube er dem Lande einen Dienst zu erweisen. (Lärmende Einmischung der Linken.)

Minister des Aeußeren, de Rémanat, theilt dem Hause den mit Deutschland abgeschlossenen Vertrag mit, dessen Bestimmungen mit den von der Times und Indpendance belge veröffentlichten Mittheilungen übereinstimmen. In dem Motivberichte zum Vertrage sagt der Minister: Es wurde bald übereinstimmend erkannt, daß der allmählichen Abzahlung der Kriegsschuldigung die allmähliche Räumung folgen mußte. Die Befreiung des Gebietes ist demnach verbunden mit der Abtragung der pecuniären Verpflichtungen; sie ist zur mehr eine finanzielle Frage. Der Minister hofft, daß die Deputirten der Vogeisen und Ardennen noch vor dem Frühjahr 1873 geräumt sein werden. Bezüglich der dritten Milliarde hofft der Minister, daß die Anleihen-Hilfsquellen, Dank einigen Bankcombinationen, gestatten werden, den Betrag Anfangs 1874 zu zahlen und so die gänzliche Befreiung zu erlangen. Alles hängt demnach von der Leichtigkeit ab, mit der wir in der Lage sein werden, die Zahlungen anticipirt zu leisten, d. h. Alles hängt von der Macht unserer Crediten, von der guten Ordnung der Finanzen und endlich von unserer Klugheit ab. Das Ergeiß constatirt, daß Deutschland die Occupationen-Armeen nicht allmählig reduciren wollte, indem es sich mit verringerten Streitkräften auf fremdem Boden nicht erhalten zu lassen glaubt. Wenn trocken der Effectivstand thatsächlich vermindert werden sollte, so wird eine Verminde-rung der Erhaltungskosten erfolgen.

Das Ergeiß fährt weiter fort: Der Friede, der in Europa herrscht, die Politik der Wäßigung, die in allen Cabineten die Oberhand hat, die vollständige Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe in Frankreich, die Wiederaufnahme der Arbeit, die Rückkehr des öffentlichen Wohlstandes, die bewiesene Solidität anderer Crediten, endlich das Vertrauen, von der Regierung nach Innen wie nach Außen die sichersten Beweise erhält — alles dies gibt die Ueberzeugung, daß die für die endgiltige Befreiung notwendige ungeheure Anleihe unter den günstigsten Verhältnissen bewerkstelligt werden wird. In dem Eifer, mit dem Frankreich das peinliche Opfer auf sich nehmen wird, wird die Welt ein sicheres Zeichen des friedlichen Geistes erblicken, von dem es erfüllt ist und von dem uns, wir müssen dies sagen, Deutschland bei diesen letzten Verhandlungen Beweise gegeben hat. Der Friede war der erste Gegenstand der heilenden Mission, die Frankreich Ihnen anvertraut hat. Durch Annahme des betreffenden Ge-setzes wird die National-Versammlung gleichzeitig den Frieden befestigen und unsere Unabhängigkeit sichern.

Hierauf wurde die Dringlichkeit votirt. Morgen wird das betreffende Bureau in die Prüfung des Vertrages eingehen.

Bern, 1. Juli. Der Nationalrath wählte, mit ausnahmsweiser Uebergang des bisherigen Vice-Präsidenten Dauter (Anti-Rossionist), St. Gallen, zum Vice-Präsidenten; zum Präsidenten; Sand, Canton Thurgau, bisherigen Vice-Präsidenten; der Ständerath wählte Kappeler, Canton Lausanne, zum Vice-Präsidenten.

Der Zustand des verunglückten Nationalraths-Präsidenten Brunner ist beruhigender, das Bewußtsein ist zurückgekehrt; es wurde keine schwere Verletzung constatirt.

Brüssel, 1. Juli. Bei den communalen Wahlen in Antwerpen ist die liberale Liste mit einer Majorität von 200 Stimmen durchgedrungen. In Brüssel scheint der Erfolg der liberalen Liste gesichert. In Ver-viers sind 13 Liberale 4 Katholiken gewählt, in 4 Bezirken findet engere Wahl statt. In Namur sind 8 Katholiken, 7 Liberale gewählt, und erfolgt gleichfalls in 4 Bezirken die engere Wahl. In Tournay ist die liberale Liste vollständig durchgedrungen.

Brüssel, 4. Juli. Das definitive Resultat der Communalwahlen im Königreiche ist nach Beendigung des heißen Wahlkampfes folgendes: In Brüssel, Lüttich, Gent, Mons, Tournay, Arlon, Ypern bleiben die liberalen Communalräthe; Antwerpen, Löwen, Dinant, deren bisherige Vertretungen der Katholiken-Partei angehörten, wählten liberal; Brügge und Mecheln erhalten statt der früheren liberalen jetzt katholische Vertretungen.

Das Gesamt-Ergebniß ist den Liberalen günstig. Rom, 1. Juli. Die amtliche Zeitung meldet, daß der königlich italienische Hof aus Anlaß des Ablebens der Frau Erzherzogin Sophie durch vierzehn Tage Hoftrauer anlegt.

Vice della Verità deklamirt die Nachricht von der Vernichtung des Nuntius in Paris, Moasignore Ebigo, nach Rom.

London, 1. Juli. Die Times veröffentlicht den Text des französisch-deutschen Räumungsvertrages die wesentlichen Punkte desselben sind folgende:

Der Vertrag wird in acht Tagen ratificirt. Zwei Monate nach der Ratification erfolgt die Zahlung der ersten halben Milliarde, vierzehn Tage später die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne. Die zweite halbe Milliarde ist am 1. März 1873 fällig. Der Zahlung einer weiteren Milliarde am 1. März 1874 folgt die Räumung des Bergesen und Ardennen-Departements. Die Zahlung der dritten Milliarde und der bedungenen Zinsen findet am 1. März 1875 statt und folgt derselben die Räumung der Departements Meurthe und Moselle und der Gegend von Belfort.

Frankreich soll in den geräumten Departements nur so viele militärische Kräfte halten dürfen, als zur Aufrechterhaltung der Ordnung erforderlich sind; auch darf es vor der vollständigen Räumung in den genannten Departements weder neue Befestigungen erbauen, noch die vorhandenen ausbessern oder vermehren.

Nach der Abzahlung von zwei Milliarden wird es Frankreich gestattet sein, zur Besicherung der Räumung adveniente finanzielle Einrichtungen anzubieten, welche den Gegenstand eines neuen Vertrages bilden werden.

London, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses er-läutete Gladstone in Beantwortung einer Interpellation Gladstone's: Die Regierung habe durch den Hofräthe Elliot eine temporäre Vertagung der Frage wegen Erhöhung des Suez-Canal-Zolles vorgeeschlagen; da jedoch der Verwaltungsrath in Paris beschloffen hatte, den neuen Tarif mit 1. Juli in Kraft treten zu lassen, so könne der Gesellschafts-Agent am Suez-Canale den Termin nicht hinausschieben.

London, 2. Juli. Das Unterhaus hat das Amendement des Oberhauses, welches der Bill in Betreff der geheimen Abstimmung nur eine provisorische Wirksamkeit zuerkennt, mit 265 gegen 246 Stimmen verworfen.

Alle anderen Amendements des Oberhauses von dieser Bill wurden angenommen oder verworfen, je nachdem dieselben von der Regierung be-fürwortet oder bekämpft wurden.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannsbad, 5. Juli.

Im „Telegraph“ wird Sr. Hochwürden dem Herrn Superintendenten der evangelischen Landkirche Dr. Leusch Folgendes zur Kennt-nis gegeben: Der Herr Superintendent sei gerade zur Abreise gekommen, als der Saal voll Romanen war. Der Herr Superintendent habe sich in Folge dessen sofort entfernt und sei Sonntag Nachmittag wieder gekommen, um seine Stimme abzugeben, habe sich mit einigen Mitgliedern der Wahlcommission unterhalten und bei dieser Gelegenheit gesagt: „Was haben Sie heute Vormittag hier gehabt? Es schien, als wären wir im Nachbarlande. Wunderbar! bemerkt der „Telegraph“, den Romanen ist es nicht einfallig, zu glauben, daß sie sich in Bismarckien befinden, ob-gleich sich die Sachen als ihre Herren gelten. — Sind wir schon so weit, daß darin eine Verletzung erblickt wird, wenn nicht zu derselben Zeit gestimmt wird, in welcher viele Romanen der Wahlcommission über und über zu thun geben, und man Romanen an Romanen erinnert? —

Gartenfest.

Der Verein junger Kaufleute hält Samstag den 6. Juli l. J. ein geschlossenes Tanzkränzchen im Glaspavillon des Volksgartens ab. Kartenausgabe bei Herrn Franz Jöhrer. Der Ausschuss.

Fremdenliste.

Angelommen am 4. Juli:

- Ungarische Krone. N. Janich, f. u. Gombodvany, aus Kaschau; N. Danjager, Geschäftsmann, aus M. Wärschel; F. Szendrö, Gutmacher, aus Kronstadt.
Mediacher Hof. N. Knopp, Kaufmann, aus Mediach; F. Szegler, Kaufmann sammt Gattin, aus Trausendorf; J. Wagner, Weinbändler sammt Gattin, aus Bistritz.
Neumüller. B. Reichenberger, f. l. Obermundarzt in Pension, aus Blasen-dorf; A. Gantenag, Kaufmann, aus Partschitz.
Hotel de Romania. Dr. Mann, aus Reußmarkt; G. Drejann, Pci-vatier, aus Bucarest.

Telegr. Wiener Cours vom 4. Juli 1872.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques (64.55), 5% mit P. u. N. (64.55), 5% R. u. A. (71.60), 3% R. u. A. (104.50), Paulsen (850.-), 3% R. u. A. (330.10), 5% R. u. A. (111.15), Ungar. Grundentlastungsbill (82.-), F. u. N. (81.50), 5% R. u. A. (79.50), 3% R. u. A. (84.-), 5% R. u. A. (108.75), 5% R. u. A. (5.54), 5% R. u. A. (8.89), (Vom 2. Juli.) Siebenb. Eisenbahn-Aktien (182.50), 183.50, 184.50, 185.50, 186.50, 187.50, 188.50, 189.50, 190.50, 191.50, 192.50, 193.50, 194.50, 195.50, 196.50, 197.50, 198.50, 199.50, 200.50.

Erledigungen.

13802. számhoz. 2-3

Pályázat.

Ö császári és apostoli kir. Felségének folyó évi május hó 29-én kelt legfelsőbb elhatározása folytán az 18723 évi tanévvel megnyitandó kolozsvári királyi tud. egyetemnél az alább nevezett tanszékek betöltése végett ezennel pályázat nyitattik.

Ezen tanszékek, ha rendes tanár által töltetnekbe 2000 frtnyi fizetés, 300 frtnyi lakpénz és 300 frtnyi évtizedes fizetési pótlék, ha pedig rendkívüli tanárnak nevezetnek ki: 1000 frt. egész 1200 frt. fizetés és 250 frt. szálláspénz van összekötve.

A betöltendő tanszékek a következők és pedig:

I. A jog- és államtudományi karnál:

- a) Az egyetemes európai és hazai jogtörténelem. b) A magyar és erdélyi magán és bányajog. c) Az osztrák magánjog. d) A törvénykezési eljárás, a váltó és kereskedelmi jog. e) A római jog. f) Az ésjog és encyclopaedia. g) A büntetőjog. h) A magyar közjog, közigazgatási és pénzügyi törvényisme. i) A kath. egyházjog és hűbérjog. k) Statistika. l) Az alkotmányi és igazgatási politika. m) A nemzetgazdaszat és pénzügytan. n) Protestáns, g. keleti és unitárius egyházi jog. Megjegyzendő, hogy a protestáns, g. keleti és unitárius egyházi jogok előadása a többi fennevezett tanszékek egyikével fog a folyamodók minőségéhez képest összekötetni.

II. Az orvos-sebészeti tudomány karnál:

- a) A leíró és tájbönczetan. b) A körbönczetan. c) Az élettan és szövettan. d) Az általános kör-, gyógy- és gyógyszer-tan. e) A különös orvosi kör- és gyógytan. f) A különös sebészeti kör- és gyógytan. g) Az elméleti és gyakorlati szülészek és nőgyógyászok. h) Az elméleti és gyakorlati szemészet. i) Az államorvos-tan. k) Az élet és körvegytan. l) Az állatjórványtan és állati rendészet.

III. A bölcsészeti karnál:

- a) A kísérleti természet-tan. b) A felsőbb természet-tan. c) A felsőbb mennyiség-tan. d) Az elemi mennyiség-tan. e) A vegytan. f) Az állattan és összehasonlító bönczetan. g) Az ásvány és földtan. h) A növénytan. i) A bölcsészet. k) A nevelés-tan. l) Az egyetemes történelem. m) A hazai történelem segédtudományai. n) A történelem segédtudományai. o) Az egyetemes és összehasonlító földrajz. p) A görög nyelvészet. q) A latin nyelvészet. r) A magyar nyelvészet s irodalom. s) A német nyelvészet és irodalom. t) A román nyelvészet és irodalom.

A pályázók életpályájuknak okmányokkal ellátott leírásával, a tanári vagy irodalmi pályán eddigi működésüket, vagy különbeni alkalmazásukat és egyéb érdemeiket tanúsító okmányokkal felszerelt kérvényeiket, és pedig ha jelenleg már alkalmazásban vannak, előjáró hatóságuk útján, ellenkező esetben pedig közvetlenül ide, s pedig legfeljebb folyó évi augusztus hó 10-ig nyújtják be.

Budán, 1872-ik évi június 11-kén. A vallás és közoktatási magy. k. miniszteriumtól.

B.C.3. 177. 3-3

Concurs.

Durch Emeritierung des Herrn Pfarrers Franz Köffel ist die evangelische Pfarrers-Stelle A. B. in Peterberg, Kronstädter Districts, deren factische Jahresrente 862 fl. 80 kr. ö. W. beträgt, erledigt worden. Zur Wiederbesetzung der Stelle, zu welcher eine zehnjährige Dienstzeit die Wählbarkeit verleiht, wird hiemit der Concurs mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß Bewerber um diese Pfarrsubstitutens-Stelle sich unter Vorbringung der vorchriftsmäßigen Documente bis zum 21. (einundzwanzigsten) Juli d. J., 12 Uhr Mittags, zu melden haben bei dem Kronstädter ev. Bezirks-Consistorium A. B. Kronstadt, am 1. Juli 1872.

Concurs.

Zur Besetzung der Stelle der Lehrerin für weibliche Handarbeiten an der Districter städtischen Mädchenschule mit dem Gehalte von 252 fl. ö. W. und Wohnung im Mädchenschulgebäude, bestehend aus Wohnzimmern und Küche, sowie der zweiten Lehrerstelle an der Volksschule der Districter unter dem Vorstand mit dem Gehalte von 250 fl. ö. W. und freier Wohnung wird hiemit bis zum 1. August d. J., 12 Uhr Mittags, der Concurs ausgeschrieben. Districz, am 26. Juni 1872.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs-Ausschreibung.

Zur Besetzung der durch Emeritierung am 2. Juli d. J. erledigten Pfarrsubstitutens-Stelle A. B. in Hegeldorf wird der Concurs bis zum 27. Juli d. J., Abends 6 Uhr, ausgeschrieben. Mediasch, am 3. Juli 1872.

Das Mediascher evang. Bezirks-Consistorium A. B.

Licitation.

Sz. 15543 ex 1872. 3-3

Hirdetés.

A dohánygyári és eladási javaknak az 1873-ik évben a kolozsvári dohánygyárból és dohányáraktárból, az erdélyországi dohányáraktárakba, és azokból vissza Kolozsvárra, továbbá a kolozsvári és maros-vásárhelyi indóház, dohánygyár, dohányáraktár, és dohánybevéltőhivatal között teljesítendő fuvarozásra ezennel pályázat nyitattik. A szabályszerűen felszerelt 50 kr. bélyeggel és a vagyoni állást igazoló bizonyítvánnyal ellátott írásbeli ajánlatok a kolozsvári magy. kir. pénzügy-

igazgatóság elnökségéhez folyó év augusztus hó 12-kén, déli 12 óráig beadandók. Kolozsvárt, 1872. Junius 24-kén. A magy. kir. pénzügy-igazgatóság.

Ein Apotheker-Assistent.

der drei Landesprachen mächtig, mit guter Conduite, findet sogleiche Aufnahme in der Filial-Apotheke im Badeorte Zaizon. Näheres bei Apotheker Gustav Jekelius in Hosszufalu, nächst Kronstadt. 2-6

Technicum Mittweida, Schule für Maschinen-Ingenieure, Werkmeister, Monteure, Mühlenbauer. Nächste Aufnahme 15. October. Prospekte gratis durch Ing.-Director Weitzel. Vorunterricht frei. 1-3

G. Heinrich Hertel

in Hermannstadt

Fabrik-Niederlags-Artikel:

Table with columns for product types (Pottendorfer Strickgarn, Marshall-Zwirne, Nähmaschinen-Zwirne, Nähmaschinen-Seide) and prices per unit.

Preise-Courante gratis. - Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Dreschmaschinen, Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M., oder Herr Paul Nendwich in Hermannstadt.

welche per Stunde 2-3 Weger Getreide dreschen, liefert von fl. 88 an unter Garantie und Probezeit

Unter Garantie der Echtheit!

Advertisement for various medicinal products including Balsamische Oliven-Seife, Dr. Hartung's Chinarindenöl, Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife, Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl, Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta, Prof. Dr. Lindes' veget. Stangen-Pomade, and Dr. Franz Zöhrer's products.

Announce.

In der Apotheke des St. Fr. Czoppelt zu Sz. Régen ist mit 1. August d. J. eine Assistenten-Stelle zu besetzen. Kenntniß der Landesprachen erwünscht. 1-3

Auf! Auf! Wohin?

„Zur Spieluhr“ auf der Sagstiege. Der ergebenst Geseftigte, welcher seine Gasthaus-Localitäten „Zur Spieluhr“ neu und elegant herrichten ließ, beehrt sich einem p. t. Publikum die nunmehrige

Eröffnung

der selben ergebenst anzuzeigen, und bittet, dankend für den bisherigen Zuspruch, um weiteren geneigten Besuch. Auch wird bei der Eröffnung, d. i. Samstag den 6. Juli 1872, das Schwertner'sche Concert die Ehre haben, eine Concert-Soirée, wobei die neuesten und beliebtesten Piecen zur Ausführung gelangen, zu veranstalten. Für gute Küche, Getränke und prompte Bedienung wird bestens Sorge getragen werden. Hermannstadt, den 5. Juli 1872.

Robert Bodnar, Gastwirth.

Carlsbader Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.

Carlsbader Pastillen u. Salze. Carlsbad. Durch seine außergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche Mineralwasser von Carlsbad oben an der Reihe aller medicinischen Mineralwässer.

Mineralmoor, Eisenmoor-Salz und Lauge zu Umschlagen und Wahren aus dem Mineralmoorwerke von Mattoni & Comp. in Franzensbad.

Gießhübler Sauerbrunn

„König Otto's Quelle“ bei Carlsbad (der Böhmerischen Seite). Reiner alkalischer Sauerling. Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die Gießhübler Brunnen-Verwaltung Mattoni & Knoll in Carlsbad.

Geheime Krankheiten

Impotenz (geschwächte Manneskraft), heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges. Moritz Handler, Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Er fch e' and 'Hermannstäd'.

Handwritten signature at the bottom right of the page.